

werde wohl sehr hoch werden, da es noch bis vier Uhr auf-
laufe. Elisabeth denkt gleich dran, was Papa ihnen von
dem hohen Wasser erzählt hat und kiese gern auf der
Stelle nach Hause. Aber das geht nicht, sie hat noch eine
Rechnenstunde, dann erst ist's Zeit, fort zu gehen.

Nach 20 Minuten wird wieder geschossen, und 20 Mi-
nuten später noch einmal. Elisabeth ist gar nicht recht auf-
merksam und meint: „Wenn das Wasser nun zu hoch wird,
so kann ich am Ende gar nicht nach Hause kommen.“ Die
Lehrerin beruhigt sie freilich und versichert: Mama werde
sie gewiß zu rechter Zeit holen lassen, sie solle nur hübsch
fleißig sein. Aber mit dem Fleiß will es nicht so recht, und
wenn die Lehrerin nicht so gütig und nachsichtig gewesen
wäre, Elisabeth hätte gewiß das schlechteste Zeugniß be-
kommen.

Um ein Uhr kommt Lottchen sie abzuholen. Da giebt es
nun schon unterwegs viel zu sehn. Bei jeder Brücke müssen
sie sich wundern, wie hoch das Wasser ist; es fehlt gar
nicht viel, so spritzt es auf die Straße. Und schon wieder
wird geschossen, zum Zeichen, daß das Wasser noch einen
Fuß höher gestiegen ist. An mehreren Stellen werden die
Keller ausgepakt. Alle Mobilien und Geräthe werden
auf die Diele des Hausbewohners gebracht, und dieser
weist den armen Leuten einen Raum an, wo sie so lange
bleiben können, bis der Keller wieder frei von Wasser ist.

Im Hause ist Mama mit den Mädchen schon eifrig da-
bei, Küche und Keller auszuräumen. Alle Geräthe werden